

Bedürfnis nach einem bessern laut an, so daß nach manchem Kampfe ein neues Orgelwerk, das gegenwärtige, von Gottlob Becker aus Pegau 1796 und 1797 für 1595 Thlr. mit 30 Registern und 1453 Pfeifen, der Kirche gegeben wurde, welches sich auch bis hierher als gut bewährt hat.

Im Jahre 1795 wurde das alte Dach des Thurmes abgetragen und ein ganz neuer Thurm aufgeführt, welcher freilich nach der Symmetrie höher und wenigstens mit der Mauer dem Dache hätte gleich sein sollen. Weil aber ein einziger unruhiger Kopf, Mstr. Fröhlich aus Neuwerder ein einziges Dorf, Döhlen aufwiegelte, wider den projectirten Thurmbau zu protestiren, so ist statt des schon approbirten größern Risses, ein kleinerer zur Ausführung erwählt worden. Darauf hat man am 23. Juli den neuen Thurm gehoben, den 10. Aug. 1765 die Glocken aufgehängt und den 5. Aug. 1766 Fahne und Knopf aufgesetzt; aber 1819 auch wieder herunter genommen, weil man bemerkt hatte, daß sie beim Lauten hin und her wankten. Die größte Gefahr drohete der Kirche am 12. Jul. 1822. Bei Sonnenschein und ohne Regen fuhr gegen 3 Uhr des Nachmittags ein Blitz in das Wohnhaus des Pfarr-Nachbarn Pentzschel, zündete und verwandelte den größten Theil des Dorfes in einen Schutthaufen. Das Feuer hatte die Wirthschaftsgebäude der Pfarre bereits in Asche gelegt und das Pfarrhaus selbst ergriffen, welches nur 20 Ellen von der Kirche entfernt ist.

Von den 3 Glocken auf dem Kirchturme schreiben sich 2 aus dem Jahre 1519 her. An der großen Glocke steht die Aufschrift: *sit nomen Domini benedictum etc.* 1519; an der mittlern: *Ave Maria etc.* 1519 **H v. T.** (heißt Hans von Taubenheim) und sein Wappen; an der kleinen: *Gabriel und Zacharias Hilliger* aus Freiberg gossen diese Glocke 1623.

Seelig hat im Pabstthum unter den Bischöffen in Meissen gestanden, die es zum Archidiaconate Zschillen, welches jetzt Wechselburg ist, geschlagen haben. Nach einer alten Matricul des Bisthums Meissen de ao. 1346 steht es unter den Dörtern, die in's Kloster und Archidiaconat Zschillen gehört haben. 1836 ist es von der Ephorie Chemnitz getrennt und zweckmäßiger mit der Rochlitzer vereinigt worden.

Anno 1325 am Tage Elisabeth stiftete Friedericus Severus, Friedrich der Ernste, das Seeliger Lehn zu einem neuen Altar, welcher der Mutter Gottes unserer lieben Frauen (wie es in der Fundation lautet) zu Ehren geweiht wurde. Auf diesem Altare sollten alle Wochen 3 ewige Seelenmessen u. gehalten werden. Dieses Lehn, welches

an Gelbe 7 Thlr. 15 Gr. 1½ Pf.

an Getreide 35 Scheffel 3½ Viertel Korn

und 18 = 2 = 1 Meße Hafer

beträgt, haben nach der Stiftung die Pfarrherren zu Seelig von Alters her genossen und davon einen Kaplan zur Besichtigung der Kranken halten müssen. Nachdem aber Herzogs Johannes von Sachsen Wittwe Rochlitz zu ihrem Wittwenstift bekommen, hat sie die Nutzung des Lehns den Pfarrherren entzogen, weil auch der Kaplandienst eingegangen war. Gegenwärtig wird es armen Studenten als Stipendium verliehen.

In die Kirche von Seelig sind 23 Ortschaften eingepfarrt, von denen einige über 1 St. Weges entfernt sind.

Diese Ortschaften heißen: **Bernsdorf, Bodeln, Döhlen, Fischheim, Gröblitz, Gröbschütz, Großstädten, Kleinstädten, Kolkau, Köttern, Neuwerder, Penna, Piesern, Pürsten, Sachsenhof z. Theil, Seebitzsch, Stenden, Stöbenitz, Thersdorf, Zoswitz z. Theil, Zetteritz und Zöllnitz**, bilden mit Seelig 7 Schulbezirke und haben eine Bevölkerung von ohngefähr 2400 Seelen.

Das Licht der Reformation drang bald auch bis Seelig und die dasige Kirche soll eine der ersten gewesen sein, in welcher das geläuterte Evangelium gepredigt wurde.

Der erste lutherische Pfarrer war Wolf Morgenstern, 1544. Diesem folgte 2.) Augustinus Ermscher, aus Mitweida, 1550. 3.) Johann Müller, aus Chemnitz, 1577. 4.) Elias Cellarius, Hauskeller, aus Franken, 1588. 5.) Georg Lechla, aus Würnitz, 1629—1652. 6.) M. Paul Heinrich Schreier, von Weissenfels, 1652. 7.) M. Johann Müller, von Plauen, 1660. 8.) M. Georg Jacob Müller, aus Seelig, 1690—1718. 9.) M. Johann Benjamin Meiner, aus Arnstfeld, 1718—1746. 10.) M. Heinrich Aug. Schuhmacher, aus Grimma, 1747—1753. 11.) M. Immanuel Friedlieb Anton, aus Saida, 1754—1795. 12.) M. Daniel Gottlob Hering, 1795—1807. 13.) Christian Gottlieb Benjamin Bürger, aus Dresden, 1807—1834. Dessen Nachfolger, der Unterzeichnete, seit 1834 ist 14.) Theodor Friedrich Schmidt.

Schulmeister waren: 1.) Wilhelm Thalheim, aus Rochlitz, 1527. 2.) Simon Schilde, 1564. 3.) Michael Kumer, 1570. 4.) Georg Uster (Buchbinder), 1587. 5.) Christoph Böhme (Leinweber), 1608. 6.) Wolfgang Hef, aus Böhmen, 1633. 7.) Kaspar Morsackh (Schwabe), 1674. 8.) Joh. Kaspar Kittel, 1685. 9.) Ehrenfried Kittel, 1710. 10.) Gottfried Fleischer, 1730. 11.) Gottfried Schreiber, 1785. 12.) David Bruner, Cantor, 1797. 13.) Karl Friedrich Schilde, 1802. 14.) Johann Gottfried Better, Cantor und Schulmeister, 1832.

Des Herrn Auge wache über dieses freundliche Gotteshaus Tag und Nacht und seine Hand schütze es vor jeglicher Gefahr! Er segne Lehrer und Hörer, ihren Ein- und Ausgang ewiglich!

Wenn meine lieben Kirchkinder aus dem Vorstehenden sehen, wie manche fromme Herzen zur Verschönerung desselben ihre Gaben brachten, und ich noch hinzusehen kann, daß auch während meines Hierseins, der Bauer Johann Gottfried Hoier in Gröblitz 1837 sterbend noch veranstaltete, daß das Altar neu bekleidet wurde, so mögen solche Vorbilder auch für die Lebenden ein wünschenswerther Antrieb werden, zur Verherrlichung unsers Gotteshauses auch ihres Namens Gedächtnis zu stiften und auch von sich unter den Nachkommen rühmen zu lassen, was wir von unsern Vorfahren mit dankbarem Herzen preisen.

Theod. Friedr Schmidt,
seit 1834 Pfarrer in Seelig.

Rochlitz.

Rochlitz ist eine Stadt mit etwa 440 Häusern und 4000 Einwohnern, 8 Meilen von Dresden, 5 von Leipzig, 3 bis 4 von Chemnitz und Altenburg entfernt. Sie liegt auf dem linken Ufer der Zwickauer Mulde und zieht sich nabe an derselben von dem östlichen Ausläufer des bekannten Rochlitzer Berges über eine kleine Anhöhe hin, die unmerklich nach Osten sich abflacht. Da sie bis in die neuesten Zeiten häufig von bedeutenden Bränden betroffen wurde; so ist sie größtentheils neu gebaut, und die vielen Schieferdächer, die hellen Farben der Häuser und der hohe weiße Thurm der Kunigundenkirche geben ihr ein sehr freundliches Ansehen. Besonders zeichnet sich die innere Stadt, die einfach und regelmäßig angelegt, durchgängig neu gerüstet ist und

2 große ebene Marktplätze hat, vor vielen andern Orten vortheilhaft aus.

Die Umgegend ist fruchtbar und anmutig. Im Süd-Westen erhebt sich über dem breiten rubigen Spiegel der Mulde der hohe Rochlitzer Berg in zwei Absätzen und bildet durch seine dunkeln Nadelhöfzer, die nur hin und wieder von dem helleren Grün des Laubholzes unterbrochen werden, einen ernsten Hintergrund. Zwischen dem Flusse und dem letzten Ausläufer des Berges liegt eine fruchtbare Flur, die Aue oder Schloß-*au*e (sonst güldene Aue genannt und vielleicht wegen eines andern Laufes der Mulde, breiter). Unmittelbar an der Stadt sieht man auf einer nur durch Menschen Hände vom Berge getrennten Anhöhe das Königliche